

Das erste Handschreiben Schleyers, das er auch auf dem Video-Band vorliest, lautet:

“Ich habe gehört, daß das BKA im Südwestfunk III um 10.00 Uhr am 7.9. angekündigt hat, daß es mir Fragen stellen werde, deren Beantwortung bestätigen soll, daß ich noch lebe. Vielleicht genügt es, wenn ich zur Vereinfachung des Verfahrens mitteile, im Anschluß an diese Nachrichten einen Reiseruf gehört zu haben, wonach sich ein Herr Vijot aus Belgien, der in einem weißen Volvo auf dem Weg von Brüssel nach Karlsruhe ist, zu Hause melden soll.

Meine Frau wird sich an unsere Unterhaltung vom Sonntagvormittag beim Frühstück erinnern, bei der sie sehr für den Einbau von Sicherheitsmaßnahmen in unserem Stuttgarter Haus plädierte.

am 7.9.77

Hanns Martin Schleyer”

7.9.1977

Tonband, auf dem Schleyer die Fragen des Bundeskriminalamtes von 14.00 Uhr beantwortet:

“Mein Schwager Edgar Obrecht wurde von meiner verstorbenen Schwester ‘Moki’ genannt. Die Enkelin des Mathematikers Euler nennt sich heute Euler-Obolinski und lebt in Basel.

Dieses Lebenszeichen wird nach Auffassung meiner Bewacher das letzte vor meiner Freilassung sein; die Bewacher drängen darauf, daß jetzt eine Entscheidung der Bundesregierung fällt.

Ich bin im übrigen nach wie vor davon überzeugt, daß die Entführer sich an die Bedingungen halten werden, wenn die Bundesregierung ihrerseits den Forderungen nachkommt.

Das Band, das ich heute morgen besprochen habe, und den Brief, der auch eine Mitteilung an meine Familie enthält, bitte im Laufe des Tages abspielen”.

*An dem Ort der Schleyer-Entführung haben Unbekannte eine Gedenktafel angebracht. Sie erinnert an die vier ermordeten Männer: die Polizeibeamten Reinhold Brändle, Helmut Ulmer, Roland Pieler und Fahrer Heinz Marcisz.*

9.9.1977

Im Bundeskriminalamt wird der Brief Schleyers bekannt, der um 13.57 Uhr beim Pförtner der Flick KG in Düsseldorf abgegeben worden war. Eberhard von Brauchitsch hatte den Brief an die Kriminalpolizei weitergeleitet. Dieser handschriftliche Brief lautet:

“Lieber Eberhard,

zunächst einen herzlichen Gruß. Es gibt mich also noch, aber ich wüßte gern mehr über die Entscheidung der Bundesregierung, die ja wohl allein die Fäden in der Hand hält, aber Nachrichtensperre verhängt hat. Die Forderung nach einem Vermittler istbarer Unsinn, weil sich meine Entführer nicht decouvrieren und unseren ‘Urlaubsort’ auch gegenüber einem ‘Vermittler’ nicht preisgeben werden, so daß ein Dreiecks-Kontakt unmöglich ist. Die Ungewißheit ist in meiner Lage natürlich scheußlich. Wenn Bonn ablehnt, dann sollen sie es bald tun, obwohl der Mensch, ‘wie es auch im Kriege war’, gerne überleben möchte.

An der Entschlossenheit meiner Entführer, zu ihrem Wort auch im für mich negativen Sinne zu stehen, besteht für mich nicht der geringste Zweifel. Noch warten sie auf die Entscheidung der Bundesregierung. Vielleicht ist diese Entscheidung gefallen, wenn Dich der Brief erreicht, falls nicht, wäre ich Dir dankbar, wenn Du unseren Freunden meine Auffassung nahebringen würdest. Grüße die Deinen und die Meinen. Der Gedanke an Euch ist mir großer Halt.

Herzlichst

Dein H. M.”

10.9.1977

Erklärung Frau Schleyers in “Bild am Sonntag”

“Meine ganze Sorge gilt meinem Mann und meiner Familie. Ich bin tief beeindruckt von der Anteilnahme, die mir und meiner Familie aus allen Schichten der Bevölkerung zuteil wird. Diese spontane Anteilnahme am Schicksal meines Mannes hat mich tief bewegt. Ich hoffe inbrünstig mit meinen Kindern, daß alles gut ausgeht und mein Mann bald wieder bei uns sein kann. Mein Mitgefühl gilt aber auch den Angehörigen der Männer, die meinen Mann begleitet haben und dabei ihr Leben lassen mußten. Ihnen fühle ich mich besonders verbunden.”

12.9.1977

“Bild” veröffentlicht eine weitere Erklärung von Frau Schleyer:

“Tauscht ihn aus!”

“Seit den Ereignissen in Köln sind viele Tage des Hoffens und Bangens um das Leben meines Mannes vergangen. Sämtliche Bemühungen um seine Befreiung sind bisher erfolglos gewesen. Jetzt verlangt meiner Überzeugung

nach das Schicksal der unmittelbar Betroffenen und die Selbstachtung unseres Staates eine kurze Entscheidung der Verantwortlichen zu den gestellten Forderungen.“

**12.9.1977**

**Tonband Schleyers**

“Jetzt, etwa um Mitternacht vom 11. auf 12. September 1977, wird mir von den neuen Forderungen, die über Monsieur Payot übermittelt wurden, berichtet. Ich bin etwas verwundert, daß man wiederum einseitige Forderungen stellt, unter anderem nach einem Lebenszeichen, obgleich ich dieses Herrn Payot gegenüber erst am Samstag nacht eindeutig durchgeben ließ.\* Auf der anderen Seite wird die Hauptforderung, die für meine Existenz entscheidend ist, nämlich wie der Beschluß der Bundesregierung lautet, nicht bekannt gegeben. Ich meinerseits weiß, daß ich etwa dreißig Minuten nach meiner Freilassung über Telefon meine Familie in Stuttgart unterrichten kann. Ich bitte Dich, dieses Tonband so schnell wie möglich an die Bundesregierung weiterzuleiten und es aus Sicherheitsgründen an die Dir dafür richtig erscheinende Adresse zu geben.

Zu dem Lebenszeichen an Payot vom Samstag noch eine kurze Nachbemerkung:

Wenn man die Authentizität der Aussage bezweifelt, dann unterstellt man, daß der deutsche Botschafter oder Dr. Erdmann die Terroristen über den Inhalt des Gesprächs unterrichtet haben. Denn außer diesen beiden Herren war bei diesem Teil des Gesprächs niemand außer mir anwesend. Grüße bitte meine Lieben, ich bedanke mich vor allen Dingen bei meiner Frau, der der Appell von gestern sicher nicht leichtgefallen ist.“

**12.9.1977**

**Brief an von Brauchitsch**

“Montag, 12.9.1977

Lieber Eberhard,

da ich aus technischen Gründen den Adressaten nicht wechseln kann, schicke ich eine Bandbesprechung für Helmut Kohl. Höre es bitte ab und gib es weiter. – Eventuell nach Fertigung einer Abschrift.

Ich mache mir viele Sorgen über Traudel und die Kinder. Richte sie bitte etwas auf. Ich bin ungebrochen, und wie Du siehst, aktiv. Herzlichen Dank für alles und herzliche Grüße an alle, vor allem an die Familie.

Herzlichst Dein H. M. Schleyer.“

## Tonband für Helmut Kohl

“Montag, den 12. September, eine Woche nach dem Anschlag

Lieber Helmut Kohl,

die Situation, in der ich mich befinde, ist auch politisch nicht mehr verständlich. Dies veranlaßt mich, an meine politischen Freunde einen Appell zu richten. Zunächst zur Vorgeschichte. Am 31. Juni 1977 rief mich der Bundesinnenminister Professor Maihofer in meinem Urlaubsort Meersburg an, um mir mitzuteilen, daß ich nunmehr zu den gefährdetsten Personen gehöre und damit in die Gefahrenstufe 1 eingeteilt sei. Er bat mich, mich allen Anordnungen, die die Polizei treffen müsse, zu beugen. Die daraufhin in Meersburg, Stuttgart und Köln von BKA und LKA Stuttgart angeordneten Maßnahmen habe ich korrekt durchgeführt. Ihre Wirksamkeit konnte ich nicht beurteilen. Die Verantwortung tragen allein die dafür verantwortlichen und kompetenten Stellen. Wie stümperhaft das Ganze gemacht wurde, beweist der Ablauf des 5. September. Und die Kenntnisse, die ich heute über die ungestörten, obwohl leicht erkennbaren Vorbereitungen besitze, zeigen mir, wie wenig die Verantwortlichen in Wirklichkeit über den Terrorismus wissen. Man kann sich nicht nur auf den Computer verlassen, man muß den Computer durch menschliche Gehirne speisen, wenn man von ihm richtige Erkenntnisse erwartet. Ich habe nie um mein Leben gewünselt. Ich habe immer die Entscheidung der Bundesregierung, wie ich ausdrücklich schriftlich mitgeteilt habe, anerkannt. Was sich aber seit Tagen abspielt, ist Menschenquälerei (man hört Papiergeräusche) ohne Sinn. Es sei denn, man versucht mit naiven Tricks meine Entführer zu fangen. Das wäre zugleich mein sicherer Tod und ich kann mir nicht vorstellen, daß man zwar die offizielle Ablehnung der Forderungen scheut, aber Vorbereitungen trifft, um mich still um die Ecke zu bringen, das man dann vielleicht als technische Panne ausgeben könnte. Seit man Tag und Nacht berät, ich frage mich eigentlich worüber noch, hat man mir den Eindruck vermittelt, man würde die Forderungen annehmen. Alles redet zudem vom Leid der Familie und bekundet den Wunsch, mein Leben zu erhalten. Man verlangt aber ständig neue Lebenszeichen von mir und verleugnet die vorliegenden oder zweifelt die Authentizität grundlos an. Nachdem das BKA, vor allem bei den vorbeugenden Maßnahmen, eindeutig versagt hat, die Bundesregierung sich offenbar nicht zum Handeln entschließen kann, der Bundeskanzler, dem ich am 23. August in einem von mir erbetenen Termin in Hamburg die tiefe Sorge der Wirtschaft über mangelhafte Sicherheitsmaßnahmen vorgetragen habe, ebenfalls keine Entscheidung trifft, ist es nunmehr Aufgabe der Opposition, die Verantwortlichkeit klarzustellen und offenzulegen.

Ich bin nicht bereit, lautlos aus diesem Leben abzutreten, um die Fehler der Regierung, der sie tragenden Parteien und die Unzulänglichkeit des von ihnen hochgejubelten BKA-Chefs zu decken. Von diesem Band wird eine

Kopie angefertigt, um sie anderen öffentlichen Stellen zugänglich zu machen, wenn durch Deine fehlende Reaktion erkennbar wird, daß Dich dieses Band nicht erreicht hat.

In alter und vertrauensvoller Verbundenheit

Dein Hanns Martin Schleyer”

An seinen Sohn

“8 - 9 - 77

Lieber Eberhard!

Herzliche Grüße an Euch alle, ich bin viel in Gedanken bei Euch. — Mir geht es zwar gesundheitlich gut, aber ich bin über das Geschehen nur unzureichend und nur über Informationen meiner Bewacher informiert. Deshalb kann ich Bedeutung und Wirkung nachstehender Überlegung nur schlecht beurteilen. Nimm sie deshalb als persönliche Information und verwerte sie nach Rücksprache mit Dr. Erdmann und Dr. Mann so, daß sie nicht als Druckversuch meinerseits ausgelegt wird, aber so ernst genommen wird, wie sie es verdient. Das Ziel der Entführer wird sie bei Ablehnung der Forderungen und nach meiner Liquidierung nur veranlassen, das nächste Opfer zu holen. Nach allem, was ich heute über die Entführungsabsicht Ponto und über meinen Fall weiss, wird dieses Ziel erreicht. Es gibt, wie man gesehen hat, keinen absoluten Schutz, wenn man so sorgfältig und konsequent arbeitet wie die RAF. Es ist auch eine Fehleinschätzung der Polizei, wenn sie glaubt, daß meine Entführer kein persönliches Risiko eingehen würden. Sie suchen es nicht, aber sie scheuen es auch nicht. Es wird also dann nicht nur einen Fall Ponto und Schleyer geben, sondern einige mehr. Man muß also nüchtern Bilanz ziehen und in die Abwägung alle kommenden Entführungsfälle mit dann tödlichem Ausgang (bei heute und später unveränderten Forderungen) einbeziehen. Das sollte Helmut Schmidt ebenso wissen wie Helmut Kohl + HD Genscher. Mein Fall ist nur eine Phase dieser Auseinandersetzung, als deren Gewinner ich nach meinem jetzigen Wissensstand nicht das BKA sehe, weil die Personen, deren Freilassung gefordert wird, die Entführer in ungeahntem Maß zu weiteren Handlungen motiviert. Die Verantwortlichen in unserem Land können aber nicht nur im Panzerwagen reisen und werden daher immer Blößen zeigen. Laß Dich nach Bonn + Köln bringen, sprich dort vielleicht auch mit v. B. und Kurt H. aus und trage diese Gedanken vor. Meine Entführer kennen diesen Brief natürlich, aber er entstammt meiner Überlegung + ist das Produkt der letzten Nacht.

Die politische Verantwortung trägt natürlich Bonn, aber sie unterschätzen dort offenbar die Ernsthaftigkeit + Härte meiner Entführer.

Man kann dieses Spiel um Zeitgewinn nicht weitertreiben, weil es auch für meine Entführer Zwänge gibt, deren 1. Opfer ich bin. Ich habe die Frage

nach Mocki + Obolensky – Basel sofort auf Band beantwortet. 12 Stunden nach erwiesenem Eingang beim Adressaten verneint man den Empfang immer noch. Mein erstes Lebenszeichen habe ich am Dienstag früh mit Bild + Brief abgegeben, um vor allem Euch zu beruhigen. Gestern abend wurde angeblich erstmals berichtet – d. h. nach 24 Stunden.

Ruhe an dieser Front wird es nicht so schnell geben, aber man kann eine Eskalation verhindern, wenn man das Hauptziel nicht erst nach dem 10. Anschlag erfüllt.

Wenn Du Dich als mein 'Vermittler' einschaltest und meine Gedanken bei den Verantwortlichen interpretierst, dann ist das sicher nicht das Mandat, das Du von mir vermittelt haben wolltest, für mich aber eine große Beruhigung.

Ich drehe mit Sicherheit nicht durch, bleibt Ihr gesund und optimistisch. Ich war schon oft in schwierigen Lagen + es ist immer wieder gut gegangen.

Viele Bussi an Mutti, Euch alle + die Freunde.

Hoffentlich auf bald!

Dein Vati"

**12.9.1977**

#### **Mitteilung der Terroristen**

Zur Identifizierung: Heute ist der Geburtstag meiner Cousine A. Müller, geboren 1904 in Würzburg.

Wir erwarten in 24 Stunden die Entscheidung der Bundesregierung."

(unverständliche Passage)

"Wir bringen Ihnen zur Kenntnis, daß die Person in den nächsten 24 Stunden hingerichtet (exekutiert) wird, wenn die deutsche Regierung nicht eine konkrete Maßnahme durchführt. Das Ultimatum beginnt heute am 12.9.1977 um 12.10 Uhr."

**14.9.1977**

#### **Video-Band mit Schleyer**

Auf diesem Band ist Schleyer – wie schon bereits früher – vor einem "RAF"-Symbol zu sehen. Er sagt:

"\* . . . seit meiner Festnahme seitens der Bundesregierung in Folge der Nachrichtensperre zu mir gedrungen sind, müssen in mir den Eindruck erwecken, daß die Bundesregierung alles tun wird, um mein Leben zu retten. Alles andere, was an taktischen Maßnahme geschieht, wird dazu führen, daß das Gegenteil eintritt.

Ich wende mich deshalb an die Öffentlichkeit und hoffe, daß es noch genügend freie Journalisten gibt, die bereit sind, diese Überlegungen zu publizieren.

Schon die Umstände, die zu meiner Festnahme am 5. September führten, lassen klar erkennen, daß die Vorkehrungen des Bundeskriminalamtes mangelhaft waren, daß die Observierung völlig ungenügend war, und daß viele Umstände dazu kamen, die diesen Überfall den Entführern sehr leicht gemacht haben. Trotzdem habe ich wiederholt erklärt, daß ich mich den Entscheidungen der Bundesregierung – wie auch immer sie ausfallen mögen – voll unterwerfe. Nachdem aber die Bundesregierung und die politischen Parteien in Verhandlungen eingetreten sind und meiner Familie und auch mir gegenüber und auch der Öffentlichkeit gegenüber immer wieder bekundet haben, daß sie letztlich meine Befreiung, meine lebende Befreiung wünschten, ist natürlich auch in mir der Wunsch weiterzuleben immer stärker geworden, und immer mehr verfolge ich die Maßnahmen des Bundeskriminalamtes, die nach meiner Beurteilung in Tricks bestehen, die es ihnen ermöglichen sollen, Zeit zu gewinnen, um meine Entführer zu finden.

Die Aufspürung meiner Entführer würde auch allerdings mein Ende sein. Denn die Entführer werden gezwungen, dieses herbeizuführen.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß es in den Überlegungen der politischen Verantwortlichen Gedanken gibt, die darauf hinzielen, zwar offiziell den Eindruck zu erwecken, als ob man die Forderungen erfüllen wolle, die in Wirklichkeit aber ein stilles Ende, das als technische Panne ausgegeben werden könnte, bevorzugen würden.

Ich bin in großer Sorge, daß man durch ein solches Vorgehen erreichen will, daß die Fehler, die begangen wurden, durch mein stilles Ende abgedeckt werden müssen.

Diese Fehler waren in den letzten Tagen umfangreich.

Man hat weder meine vorhandenen Lebenszeichen anerkannt oder der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

Man hat immer neue Beweise gesucht. Man hat einen Vermittler eingestellt, eingesetzt, dessen Tätigwerden schon daran scheitern mußte, daß es einen Dreiecks-Kontakt gar nicht geben konnte. Einen Vermittler, bei dem sprachliche Schwierigkeiten in der Verständigung bestanden, und dann vorgegeben, man habe keine entsprechende Transportmaschine. Es gebe keine Crew, die sich freiwillig zur Verfügung stellen würde und vieles andere mehr.

Dies läßt in mir den eben geschilderten Verdacht aufkommen, gegen den ich mich eben der Öffentlichkeit in dieser Situation zu meinem eigenen Schutze mitteilen möchte.

Im übrigen teile ich meiner Familie mit, daß es mir den Umständen entsprechend gut geht, daß ich gesund bin und daß ich voll im Besitz meiner geistigen Kräfte bin und auch nicht unter Drogen stehe, und daß ich, wenn diese Haftentlassung, deren Modalitäten festliegen, und die ich dem Bundeskriminalamt selbst mitgeteilt habe, endet, gesund wieder zu meiner Familie zurückkehren kann."

8.10.1977

Das Büro Payot teilt dem Bundeskriminalamt mit, daß die Entführer sich gemeldet haben. Im Büro Payot sei ein handgeschriebener Brief Schleyers und eine Polaroid-Aufnahme Schleyers, der ein Schild mit der Aufschrift "Seit 31 Tagen Gefangener" hält, eingegangen. Der Brief trage das Datum vom 6.10.1977 und sei am 7.10.1977 in Paris abgesandt worden.

Das Bundeskriminalamt ruft den Brief ab.

Die Frage, ob die Entführer die Nachricht des Bundeskriminalamtes vom 2.10.1977, 9.55 Uhr, abgerufen hätten, wird vom Büro Payot verneint.

Der Brief Schleyers hat folgenden Wortlaut:

"Ich habe die Gelegenheit bekommen, meiner Frau für den mich beruhigenden Brief in 'Bild am Sonntag' vom 21.9.1977 zu danken. Ich kann meiner Frau versichern, daß es mir physisch und psychisch gut geht, soweit dies unter den gegebenen Umständen möglich ist. Die Ungewißheit ist die größte Belastung. Ich habe in der ersten Erklärung nach der Entführung zum Ausdruck gebracht, daß die Entscheidung über mein Leben in der Hand der Bundesregierung liegt, und habe damit diese Entscheidung akzeptiert. Aber ich sprach von Entscheidung und dachte nicht an ein jetzt über einen Monat dauerndes Dahinvegetieren in ständiger Ungewißheit. Das Vorgehen der Japaner, das mir im einzelnen bekannt ist, beweist die Richtigkeit der Behauptung meiner Entführer, daß es Länder gibt,\* die aufnahmebereit sind. Natürlich werden diese Länder über einen nur humanitär zu begründenden und aus der jeweiligen Situation zu entscheidenden Akt keinen Staatsvertrag abschließen, auch nicht, wenn ein deutscher Staatsminister kommt, dem ich ernsthafte Absichten damit nicht absprechen möchte. Auch die Erklärung in der 'Al-watan Al-arabi' vom Mittwoch beweist die Bereitschaft zur Aufnahme der Gefangenen, wenn man den Austausch nur will.

In dem jetzigen Stadium ist auch die Einschaltung von Maitre Payot nicht mehr hilfreich, zumindest so lange sie keine konkreten Ergebnisse bringen kann. Meine Familie und meine Freunde wissen, daß ich nicht so leicht umzuwerfen bin und über eine robuste Gesundheit verfüge. Dieser Zustand eines nicht mehr verständlichen Hinhaltens ist aber gerade nach der Entscheidung der japanischen Regierung und ihrer konsequenten Haltung,

\*Algerien hatte die freigeprüften japanischen Terroristen aufgenommen.

*43 Tage lang, vom 5. September bis zum 18. Oktober 1977, dauert das Ringen um das Leben von Hans Martin Schleyer. Doch alle Anstrengungen sind vergeblich. Kaltblütig ermorden die Terroristen ihre Geisel.*

nach der sie sich als mitverantwortlich für die Entführung bezeichnete und Maßnahmen erst nach der unblutigen Abwicklung dieses Vorgangs ergreifen wird, auch von mir nicht mehr lange zu verkraften. Man muß schließlich die Umstände berücksichtigen, unter denen ich lebe. Deshalb ist eine Entscheidung der Bundesregierung – wie ich sie am ersten Tag gefordert habe – dringend geworden.

Dies um so mehr, als meine Entführer nach meiner festen Überzeugung so nicht mehr lange weitermachen werden. Ihre Entschlossenheit kann nach der Ermordung Bubacks und Pontos nicht in Zweifel gezogen werden.

Mit meiner Frau vertraue ich auf das hohe Verantwortungsbewußtsein der politisch Verantwortlichen und hoffe nach wie vor, bald wieder bei ihr sein zu können."

**Am 13.10.1977 wird die Lufthansa-Maschine Boeing 737 "Landshut" auf dem Flug von Mallorca nach Frankfurt mit 87 Passagieren und 5 Besatzungsmitgliedern an Bord entführt.**

**Am 14.10.1977 trifft folgende Nachricht ein:**

"Ultimatum an den Kanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Hiermit teilen wir Ihnen mit, daß die Passagiere und Besatzung der Lufthansa-Maschine 737, Flugnummer LH 181, von Palma nach Frankfurt (M) unter unserer vollständigen Kontrolle und Verantwortung stehen. Das Leben der Passagiere und der Besatzung und das Leben von Dr. Hanns Martin Schleyer hängen davon ab, daß Sie die folgenden Forderungen erfüllen:

1. Freilassung der folgenden Genossen der RAF aus westdeutschen Gefängnissen:  
Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan Carl Raspe, Verena Becker, Werner Hoppe, Karl Heinz Dellwo, Hanna Krabbe, Bernd Rössner, Ingrid Schubert, Irmgard Möller, Günter Sonnenberg.  
Jede Person soll DM 100.000 mitbekommen.
2. Freilassung der folgenden palästinensischen Genossen der F.L.P. aus dem Gefängnis in Istanbul\*  
– Mahdi  
– Hussein.
3. Die Zahlung von 15 Millionen US-Dollar gemäß beigefügten Anweisungen.

\* Wegen dieser Forderung besteht seit dem 14.10. bis zur Befreiung der Geiseln am 18.10. ein ständiger Kontakt der Bundesregierung mit der türkischen Regierung.

4. Vereinbaren Sie mit einem der folgenden Länder die Aufnahme der Genossen, die freigelassen wurden:  
Demokratische Republik Vietnam, Republik Somalia, Demokratische Volksrepublik Jemen.
5. Die deutschen Gefangenen sollen in einem von Ihnen gestellten Flugzeug zu ihrem Zielort gebracht werden, Sie sollen über Istanbul fliegen und die zwei aus dem dortigen Gefängnis entlassenen palästinensischen Genossen aufnehmen. Die türkische Regierung ist über unsere Forderungen gut informiert. Alle Gefangenen sollen ihr Ziel bis Sonntag, 16. Oktober 1977, 08.00 Uhr GMT\*\*, erreichen. Das Geld soll innerhalb des gleichen Zeitraums gemäß beigefügten Anweisungen übergeben werden.
6. Wenn nicht alle Gefangenen entlassen werden und ihr Ziel erreichen und das Geld nicht gemäß den Anweisungen innerhalb der angegebenen Zeit übergeben wird, werden Hanns Martin Schleyer und alle Passagiere sowie die Besatzung der Lufthansa-Maschine 737, Flug LH 181, augenblicklich getötet.
7. Wenn Sie unsere Anweisungen erfüllen, werden alle freigelassen.
8. Wir werden keine Verbindung mehr mit Ihnen aufnehmen. Dies ist unsere letzte Kontaktaufnahme mit Ihnen. Sie sind für jeglichen Irrtum oder Fehler bei der Freilassung der o. g. Gefangenen oder bei der Übergabe des angegebenen Lösegeldes gemäß den Anweisungen verantwortlich zu machen.
9. Jeder Verzögerungs- oder Täuschungsversuch Ihrerseits bedeuten den augenblicklichen Ablauf des Ultimatums und die Exekution von Hanns Martin Schleyer, den Passagieren und der Besatzung des Flugzeuges.

13. Oktober 1977,

Organisation für den Kampf gegen den Weltimperialismus."

"13. Oktober 1977.

Wir haben Helmut Schmidt jetzt genug Zeit gelassen, um sich in seine Entscheidung zu finden. Zwischen der amerikanischen Strategie der Vernichtung von Befreiungsbewegungen in Westeuropa und der Dritten Welt und dem Interesse der Bundesregierung, den zurzeit wichtigsten Wirtschaftsmagnaten eben für diese imperialistische Strategie nicht zu opfern. Das Ultimatum der Operation 'Kofre Kaddum' des Kommandos Martyr Halimeh und das Ultimatum des Kommandos Siegfried Hausner der RAF sind identisch. Das Ultimatum läuft am Sonntag, dem 16. Oktober 1977, um 08.00 Uhr Greenwich\* ab. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt die elf geforderten Gefangenen ihr Ziel nicht erreicht haben, wird Hanns-Martin Schleyer

\*9.00 Uhr MEZ

erschossen. Nach 40 Tagen Gefangenschaft von Schleyer wird es eine Verlängerung des Ultimatums nicht mehr geben. Ebenso keine weiteren Kontaktaufnahmen. Jegliche Verzögerung bedeutet den Tod Schleyers. Um eine zeitliche Komplikation zu vermeiden, ist es nicht notwendig, daß Pastor Niemöller und Rechtsanwalt Payot die Gefangenen begleiten. Die Bestätigung der Ankunft der Gefangenen erhalten wir auch ohne die Bestätigung von Begleitpersonen. Nachdem wir die Bestätigung erhalten haben, wird Schleyer innerhalb von 48 Stunden freigelassen.

Freiheit durch bewaffneten antiimperialistischen Kampf,  
Kommando Siegfried Hausner  
Rote Armee Fraktion."

**Die Mitteilung zum Lösegeld in englischer Sprache hat folgenden Wortlaut:**

"Anweisungen für die Herausgabe von Lösegeld

1. Die Summe von 15 000 000 US-Dollar sollte wie folgt aufgeschlüsselt sein:  
7 Mio. in Banknoten zu 100 US-Dollar  
7 Mio. DM (= 3 Mio. US-Dollar) in Banknoten zu 1 000 DM  
7 Mio. DM (= 3 Mio. US-Dollar) in Banknoten zu 1 000 Schweizer Franken  
4,5 Mio. DM (= 3 Mio. US-Dollar) in Banknoten zu 100 Holl. Gulden
2. Das Lösegeld sollte getragen werden in 3 schwarzen Koffern der Marke 'Samsonite' in drei verschiedenen Größen, justiert auf die Zahlenkombination 000.
3. Die Koffer sollten von Herrn Eberhard Schleyer selbst getragen werden.
4. Er sollte einen beigen Anzug tragen (zwei oder drei Worte unverständlich). Sonnenbrille in der obersten Tasche der Jacke. Das Gestell der Brille sollte von außen auf der Tasche deutlich erkennbar sein. Er sollte die letzte Ausgabe von "Der Spiegel" in der linken Hand mit sich führen.
5. Er wird an einem Punkt seiner Reise kontaktiert werden von unserem Vertreter. Dieser wird sagen "Laßt uns Ihren Vater retten" (Let us save your father), er sollte antworten "Wir werden meinen Vater retten" (We shall save my father). Dann sollte er den Anweisungen unseres Vertreters gehorchen.

*Arabische Terroristen entführen am 13.10.1977 eine Lufthansamaschine mit 87 Passagieren und 5 Besatzungsmitgliedern an Bord.*

*Sie wollen damit die Freipressungsaktion deutscher Terroristen unterstützen.*

*Hier: Die entführte Maschine auf ihrem fünftägigen Irrflug bei der Zwischenlandung in Dubai am Persischen Golf.*

6. Sie sollten nicht versuchen, Herrn E. Schleyer zu beschatten oder irgendwelche Schritte unternehmen, ihn zu unterbrechen, zu verzögern oder an der Erfüllung seines Auftrags zu hindern. Ein jeder solcher Schritt von Ihrer Seite bedeutet das sofortige Ende des Ultimatums und die Hinrichtung der Reisenden einschließlich Herrn Hanns Martin Schleyers.

7. Herr E. Schleyer sollte am Samstag, 15. Oktober 1977, Mittag 12.00 Uhr örtlicher Zeit am Frankfurter Intercontinental Hotel sein, mit dem Lösegeld und seinem Paß, wo er auf genaue Anweisungen für seine Aufgaben warten soll.

13. Oktober 1977

Organisation, Kampf dem Welt-Imperialismus"

**Als letzte Mitteilung übermittelt das Büro Payot eine Erklärung der Operation "Kofre Kaddum".**

"An alle Revolutionäre der Welt!

An alle freien Araber!

An alle palästinensischen Massen!

Heute, Donnerstag, 13. Oktober 1977, gelangte die Lufthansa-Maschine 737 auf dem Fluge von Palma de Mallorca nach Frankfurt, Flug-Nr. LH 181, unter die vollständige Kontrolle unserer 'Martyr Halimeh Kommando-Einheit'. Ihr Einsatz zielt auf die Befreiung unserer Kameraden aus den Gefängnissen der imperialistischen, reaktionären, zionistischen Allianz. Die Operation verstärkt nachdrücklich die Ziele und die Forderungen der Operationen der 'Siegfried Hausner Kommando-Einheit' der RAF, die am 5. September 1977 begann. Revolutionäre und Freiheitskämpfer in der ganzen Welt stehen dem Monstrum des Welt-Imperialismus gegenüber, dem barbarischen Krieg unter der Hegemonie der USA gegen das Volk in der Welt. In diesem Krieg haben imperialistische Unterzentren wie die zionistische Gemeinschaft und Westdeutschland die Aufgabe des Vollzugs der Unterdrückung und Liquidierung jeder revolutionären Bewegung in einem zivilisierten Gebiet. In unseren besetzten Ländern demonstrieren Imperialisten, Zionisten und reaktionäre Feinde den höchsten Grad ihrer blutigen Arbeit gegen unser Volk, unsere Revolutionäre, gegen alle arabischen Massen und die patriotischen und fortschrittlichen Kräfte.

Der expansionistische und rassistische Charakter der Zionisten mit Menachem Begin an der Spitze ist ein Produkt imperialistischer Interessen, deutlicher als je zuvor. Aus den gleichen imperialistischen Gründen wurde Westdeutschland als eine US-Basis im Jahr 1945 aufgebaut. Seine Funktion ist die reaktionäre Re-Integration der westeuropäischen Länder durch wirtschaftliche Unterdrückung und Erpressung. Soweit die unterentwickelten Länder der Welt betroffen sind, gibt Westdeutschland finanzielle, techni-

sche und militärische Unterstützung an die reaktionäre Regime in Tel Aviv, Teheran, Pretoria, Salisbury, Brasilia, Santiago de Chile usw. Zwischen den beiden Regierungen von Tel Aviv und Bonn besteht eine besondere und enge Zusammenarbeit im militärischen und wirtschaftlichen Bereich wie auch in gemeinsamen politischen Standpunkten. Diese beiden feindlichen Regime machen gemeinsam Front gegen die patriotischen und revolutionären Bewegungen der Befreiung in der Welt, Afrika und Latein-Amerika im besonderen. Beide Regime nehmen aktiv teil an ihren Lieferungen an minoritäre rassistische Regime in Pretoria und Salisbury mit Waffen, militärischem, taktischem und atomarem 'Know How', durch die Lieferung von Söldnern und Hergabe von Krediten, durch die Öffnung von Märkten für deren Erzeugnisse sowie durch die Durchbrechung des Boykotts und der wirtschaftlichen Isolierung dieser beiden Länder. Das deutliche Beispiel der engen Zusammenarbeit zwischen 'Mossad' und dem deutschen Nachrichtendienst zusammen mit CIA und DST mit der schmutzigsten Politik der imperialistisch-reaktionären Allianz (drei Worte unverständlich).

Tatsächlich wird der ähnliche Charakter des Neonazismus in Westdeutschland und des Zionismus in Israel auch immer deutlicher. In beiden Ländern ist die reaktionäre Ideologie vorherrschend. Die faschistischen, diskriminierenden und rassistischen Arbeitsgesetze werden verstärkt. Die schlimmsten Methoden seelischer und körperlicher Folterung und Morde werden angewendet gegen die Kämpfer für Fortschritt und nationale Befreiung. Formen der kollektiven Bestrafung werden praktiziert. Alle Bestimmungen des internationalen Gesetzes, hinsichtlich des Rechtes der Gefangenen auf menschliche Behandlung, gerechtes Verfahren und Verteilung werden vollständig abgeschafft. Während das zionistische Regime die echtste und praktischste Fortsetzung des Nazismus ist, tun die Regierung in Bonn und die Parteien des Bundestages ihr möglichstes, um den expansionistischen Rassismus in Westdeutschland zu erneuern, besonders im militärischen Establishment, und anderen staatlichen Einrichtungen. Die wirtschaftlichen Kreise und die Magnaten der multinationalen Firmen in Westdeutschland spielen eine wirksame Rolle bei diesen Bestrebungen. Ponto, Schleyer und Buback sind gute Beispiele von Personen, die dem alten Nazismus gut gedient haben und die jetzt die Ziele der neuen Nazisten in Bonn und der Zionisten in Tel Aviv beide sowohl im eigenen Land wie auch international, anstreben.

Ein Teil der Anti-Guerilla-Strategie des Feindes ist die Nichterfüllung der legitimen Forderung auf Freilassung unserer gefangenen Revolutionäre, die die grausamsten Formen der Folterung leiden, mit dem schweigenden Wissen der internationalen Öffentlichkeit.

Wir erklären, daß diese Doktrin keinen Erfolg haben wird. Wir werden den Feind zwingen, unsere Gefangenen zu befreien, die ihn täglich herausfordern, indem sie fortfahren, die Unterdrückung zu bekämpfen, selbst im Gefängnis.

Sieg der Einheit der revolutionären Kräfte in der Welt!

Organisation Kampf dem Weltimperialismus.

13. Oktober 1977"

15.10.1977

Das Büro Payot übermittelt dem Bundeskriminalamt telefonisch eine Abschrift eines Video-Bandes mit einer Erklärung von Hanns Martin Schleyer, das am Freitagabend um 19.55 Uhr in der Kanzlei eingegangen war. Es hat folgenden Wortlaut:

"Ich habe hier die 'Welt' vom Donnerstag, dem 13. Oktober 1977, vor mir. In der Zeitung ist ein Artikel von Herbert Kremp über den Besuch in Peking enthalten mit der Überschrift: – Chinesische Weisheit: Honig im Mund, Galle im Herzen –. Ich benutze diese Gelegenheit, um mich bei meiner Familie, allen Freunden und Kollegen für ihre Unterstützung, ihre Bemühungen zu bedanken; insbesondere auch den vier Herren, die am letzten Dienstag dem Bundeskanzler ihre Besorgnis vorgetragen haben. Ich frage mich in meiner jetzigen Situation wirklich, muß denn nun etwas geschehen, damit Bonn endlich zu einer Entscheidung kommt? Schließlich bin ich nun fünfeinhalb Wochen in der Haft der Terroristen und das alles nur, weil ich mich jahrelang für diesen Staat und seine freiheitlich-demokratische Ordnung eingesetzt und exponiert habe. Manchmal kommt mir ein Ausspruch – auch von politischen Stellen – wie eine Verhöhnung dieser Tätigkeit vor."

Gespräch mit Andreas Baader am 17.10.1977

### 3. Der Inhalt des Gesprächs\*

Das Gespräch drehte sich über weite Strecken um die politischen Ziele und Strategien der RAF in relativ allgemeiner Form. Aus meiner Sicht ergaben sich keine neuen Informationen. Die wesentlichen Aussagen lassen sich kurz zusammenfassen:

- Terrorismus im Sinne der jetzigen brutalen Aktionen gegen unbeteiligte Zivilisten hätten sie, die Häftlinge, nie gebilligt und billigten sie auch jetzt nicht. Die Bundesregierung müsse sich klar darüber sein, daß die jetzige 2. oder 3. Generation der RAF die Brutalität weiter verschärfen werde. Die Palästinenser seien von den Ereignissen in Tel Zataar geprägt und die Japaner übten zur Zeit ohnehin nur brutalen Terror ohne eigentliches politisches Ziel aus. Es sei Unsinn, daran zu glauben, sie hätten Aktionen aus den Zellen heraus gesteuert.

\*mit dem Persönlichen Referenten des Chefs des Bundeskanzleramtes

- Den damaligen Anlaß für ihre eigenen Aktionen, die deutsche Unterstützung der Amerikaner im Vietnamkrieg, sehe er auch heute noch rückblickend als zwingenden Grund für diese Aktionen an. Allerdings habe seine Gruppe auch Fehler gemacht.
- Er warf die Frage auf – ohne näher darauf einzugehen –, wem die vom Staat verschuldete Eskalation des Terrors und der Brutalität nütze; vielleicht werde sie von manchen sogar gewünscht. Sie werde jedenfalls eine breite illegale Bewegung hervorrufen, die der RAF zur Macht ver helfe.
- Wären sie, die Häftlinge, schon früher freigelassen worden, hätten sie mit Sicherheit die jetzige brutale Entwicklung verhindern können. Jetzt sei es spät, vielleicht zu spät; er glaube aber doch, daß ihr ideologischer Einfluß auf die jetzigen Terroristen ausreiche, um sie von dem falschen Weg abzubringen. Allerdings seien ihnen die jetzt agierenden Leute kaum oder gar nicht persönlich bekannt.
- Nach ihrer Freilassung würden sie ihre Zusage, in der Bundesrepublik Deutschland keine Anschläge mehr zu verüben, selbstverständlich halten. Er betone nachdrücklich, daß sie natürlich auch im Ausland keine militärischen Aktionen, sondern nur zivile Operationen durchführen würden; zum Beispiel sei es für sie sehr wichtig, was im Zusammenhang mit den Auslieferungsverfahren Pohle in Griechenland politisch gelaufen sei. So etwas verstehe er unter einer zivilen Operation.

Am 18.10.1977 um 0,05 Uhr erfolgt die Befreiung der Geiseln in der Luft-hansa-Maschine in Mogadischu.

Drei Terroristen werden getötet, eine Terroristin schwer verletzt. Außer dem von den Terroristen erschossenen Flugkapitän Schumann gibt es bei den Entführten keine Opfer.

Am Morgen des selben Tages begehen die Terroristen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan Carl Raspe Selbstmord in ihren Gefängniszellen in Stammheim.

19.10.1977

Erster Hinweis auf den Tod Hanns Martin Schleyers:

"Wir haben nach 43 Tagen Hanns Martin Schleyers klägliche und korrupte Existenz beendet. Herr Schmidt, der in seinem Machtkalkül von Anfang an mit Schleyers Tod spekulierte, kann ihn in der Rue Charles Peguy in Mühlhausen in einem grünen Audi 100 mit Bad Homburger Kennzeichen abholen. Für unseren Schmerz und unsere Wut über die Massaker von Mogadischu und Stammheim ist sein Tod bedeutungslos. Andreas, Gudrun, Jan,

Irmgard und uns überrascht die faschistische Dramaturgie der Imperialisten zur Vernichtung der Befreiungsbewegungen nicht. Wir werden Schmidt und den ihn unterstützenden Imperialisten nie das vergossene Blut vergessen. Der Kampf hat erst begonnen. Freiheit durch bewaffneten anti-imperialistischen Kampf."

Cip Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek  
Althammer, Walter  
Gegen den Terror,  
Texte und Dokumente  
Stuttgart Verlag BONN AKTUELL, 1978  
ISBN 3-87959-087-7

Verlag BONN AKTUELL GmbH,  
Herausgegeben von der Hanns-Seidel-Stiftung e. V., München  
August 1978  
ISBN 3-87959-087-7  
Umschlagentwurf: Heiko Rogge, 7506 Bad Herrenalb 5  
Gesamtherstellung: Druckerei A. Eisele, Augsburg  
© 1978 Verlag BONN AKTUELL GmbH, 7000 Stuttgart 31  
Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages  
Printed in Germany

#### Bildnachweis

ap – The Associated Press: 6  
Bundespresseamt: 1  
Die Welt: 1  
dpa – Deutsche Presseagentur: 12  
Presseagentur Sven Simon: 2  
Weltbild – Archiv: 2  
Werek Pressebildagentur: 1

*Das Ende des Leidensweges von Hanns Martin Schleyer. Das deutsche Volk nimmt Abschied von einem Opfer des mörderischen Terrorismus. Es war den Verbrechern nicht gelungen, elf Komplizen aus den Gefängnissen freizupressen.*